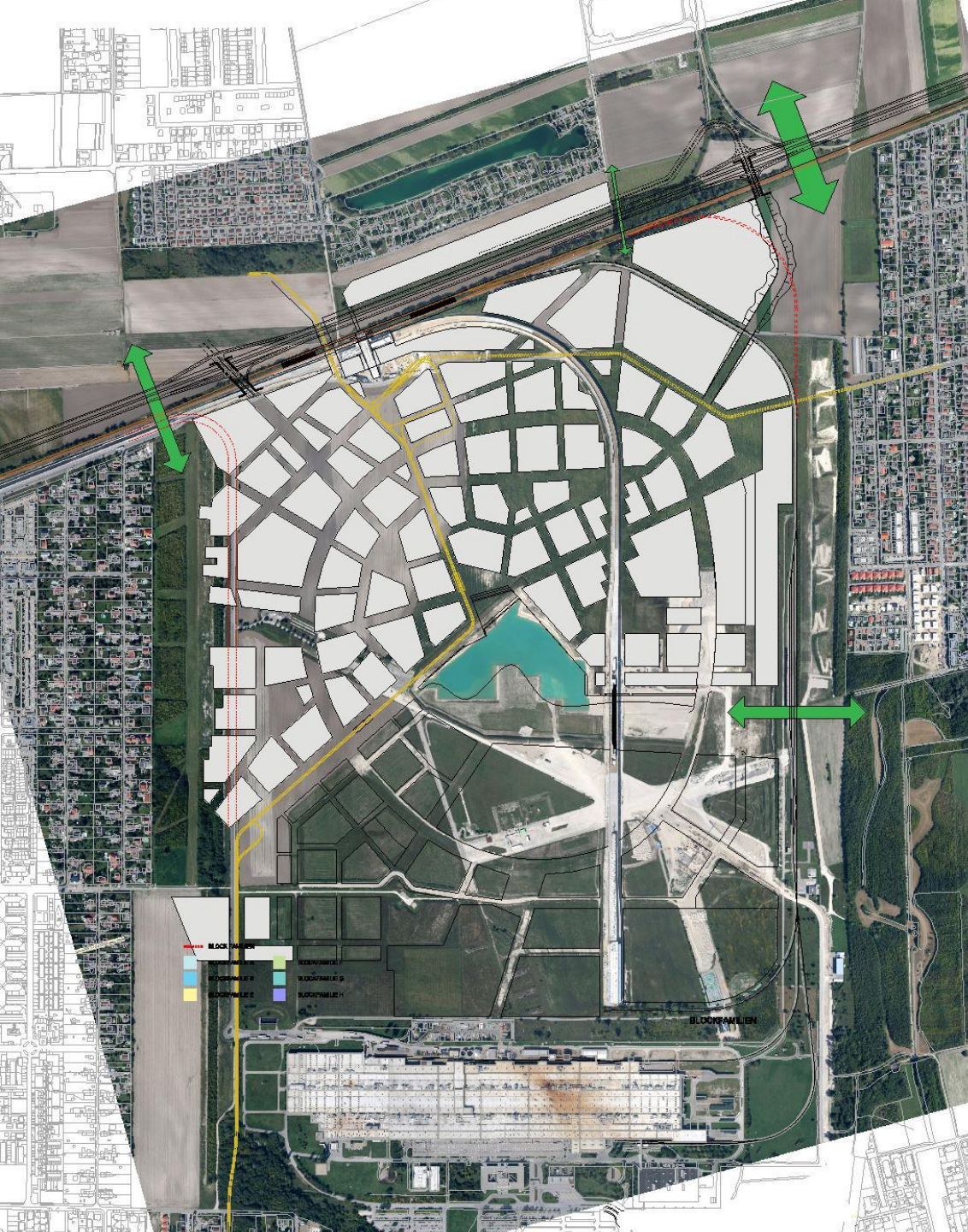




Vertiefte Bearbeitung Masterplan Seestadt Nord

DI Philipp Fleischmann

39. Sitzung der STEK
55. Sitzung des STEKA

6. November 2012

Anlass:

- Abstimmung mit Verkehrsprojekten
- Ergebnisse Partitur des öffentlichen Raums
- Anpassung Bildungscampus-Modell

Zweck:

- Grundlage UVP und Flächenwidmung/SUP Nordteil

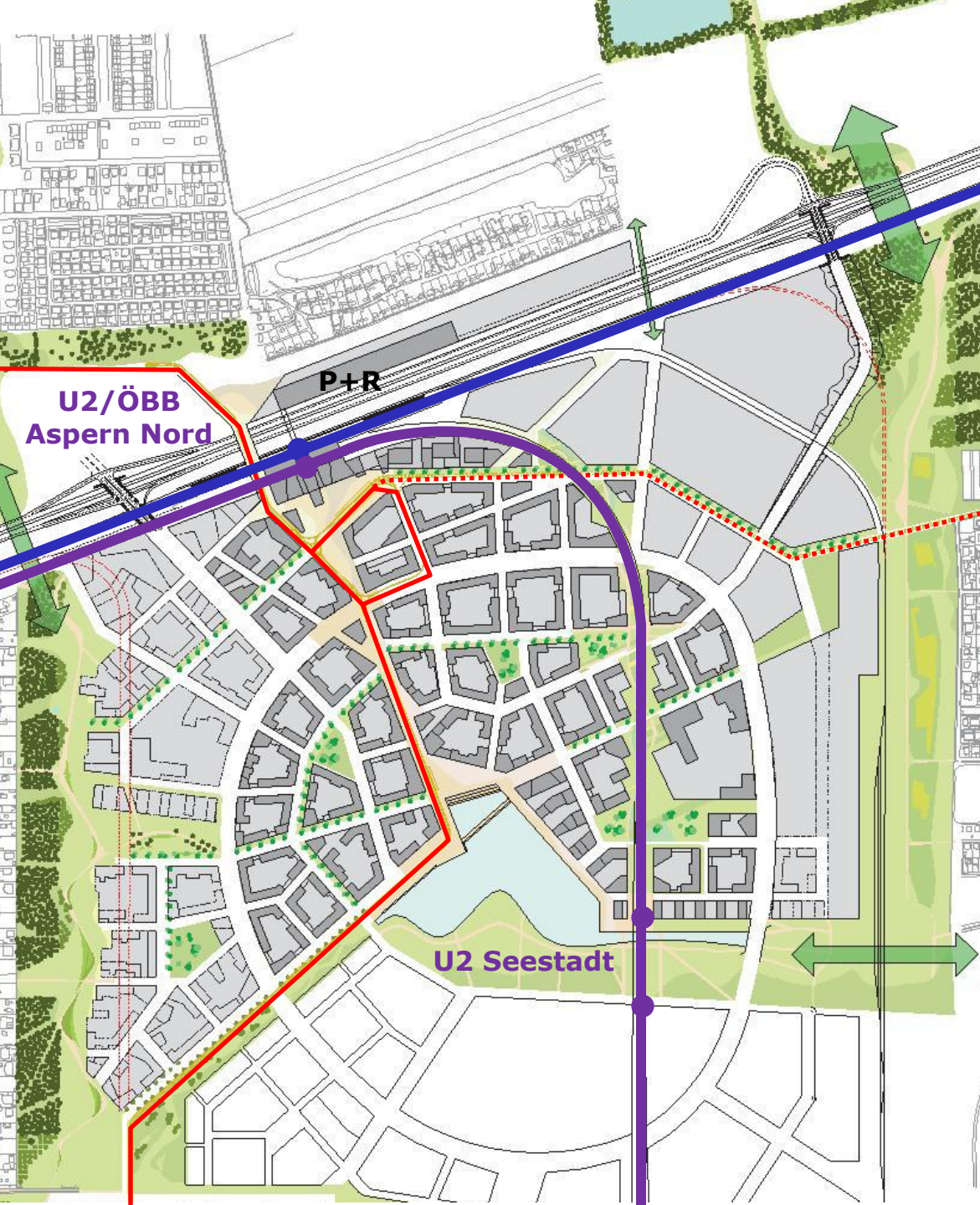
Konzentration der Achsen

- Einkaufsstraße
- Bahnhofsplatz
- Seeplatz
- Grüne Saite –
Regenwasser-
management



Öffentlicher Verkehr

- Straßenbahnverlängerung von Süden zur U-Bahn-Station „Aspern Nord“
- Straßenbahnverlängerung von Norden
- Achse für Öff. Verkehr Richtung Osten



— Straßenbahn
..... ÖV- Achse: Bus – später
Straßenbahn denkbar

Einbindung S1-Spange

- Schlanke Erschließung
- U-Bahn-Vorplatz frei
- direkte Verbindungen nach Norden möglich



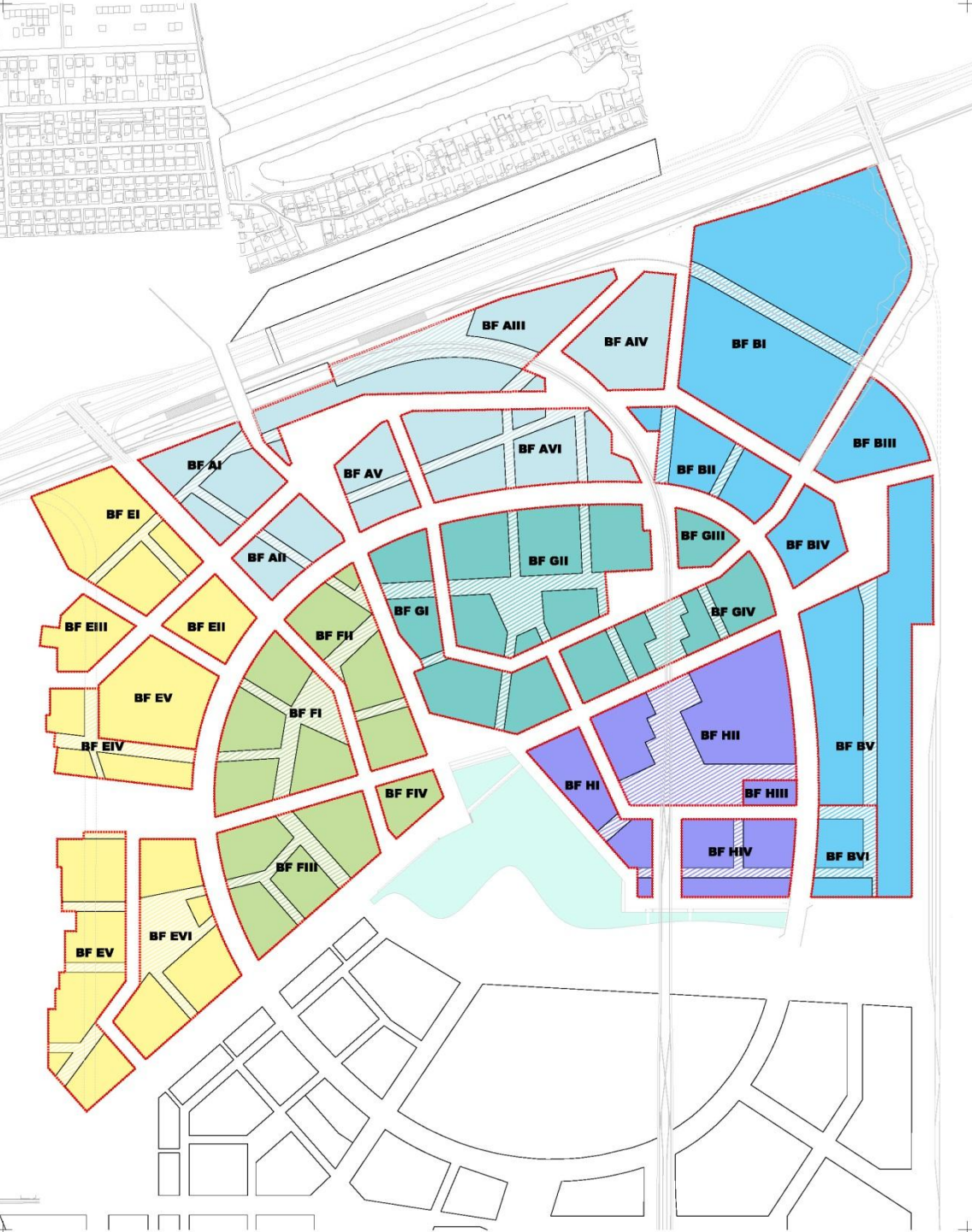
Qualitätvoller öffentlicher Raum

- Klare Erschließungsstruktur
- Engmaschiges Netz - Potential zur Verkehrsberuhigung

- 
-  SCHNELLSTRASSE/S1
 -  RING
 -  POTENTIELLE ZUFAHRTEN
 -  ENGMASCHIGES WEGENETZ
 -  EINKAUFSSSTRASSE

Anpassungsfähige Struktur

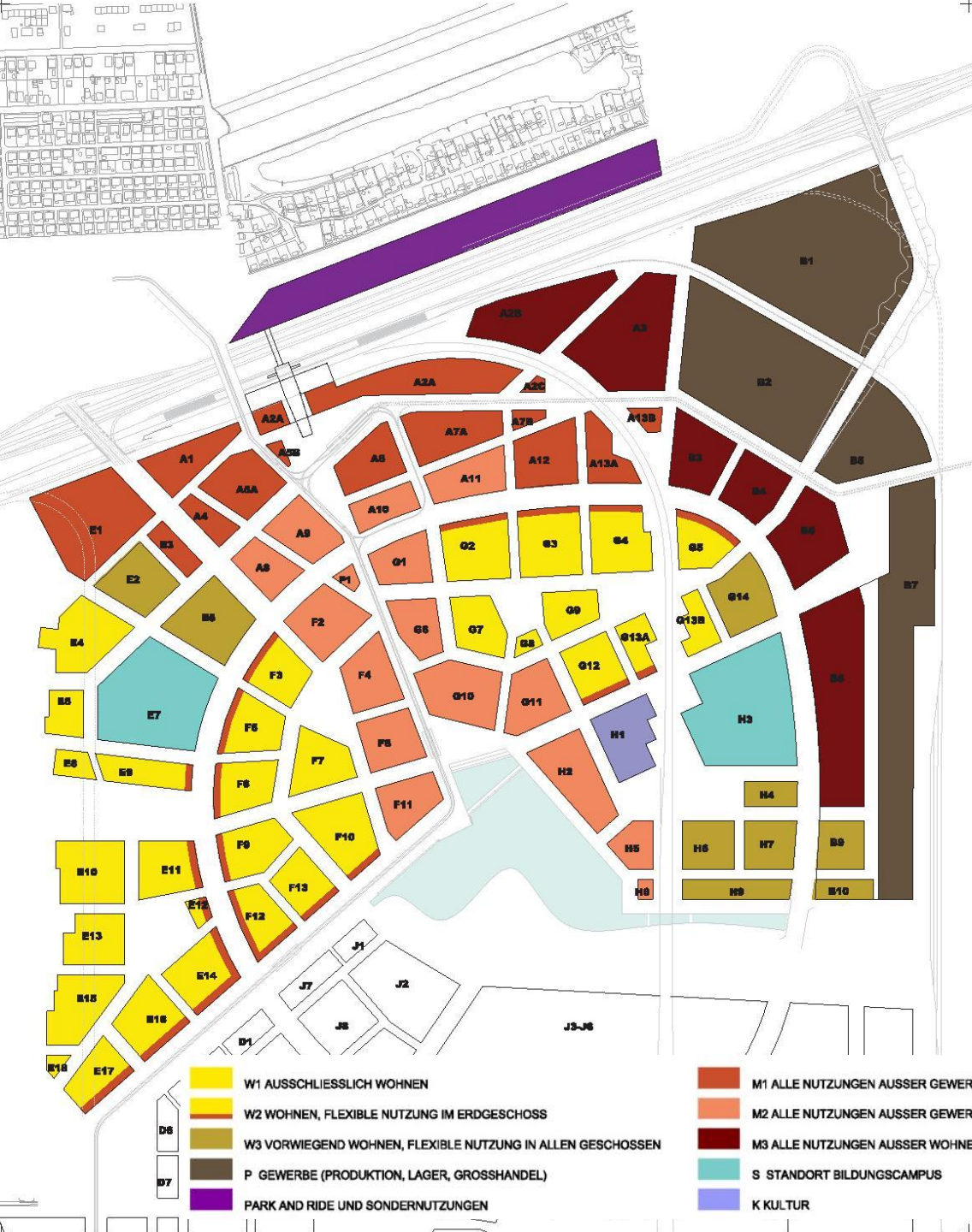
- Baufeldfamilien zur schrittweisen Weiterentwicklung



	BAUFELDFAMILIE A		BAUFELDFAMILIE F
	BAUFELDFAMILIE E		BAUFELDFAMILIE G
	BAUFELDFAMILIE H		

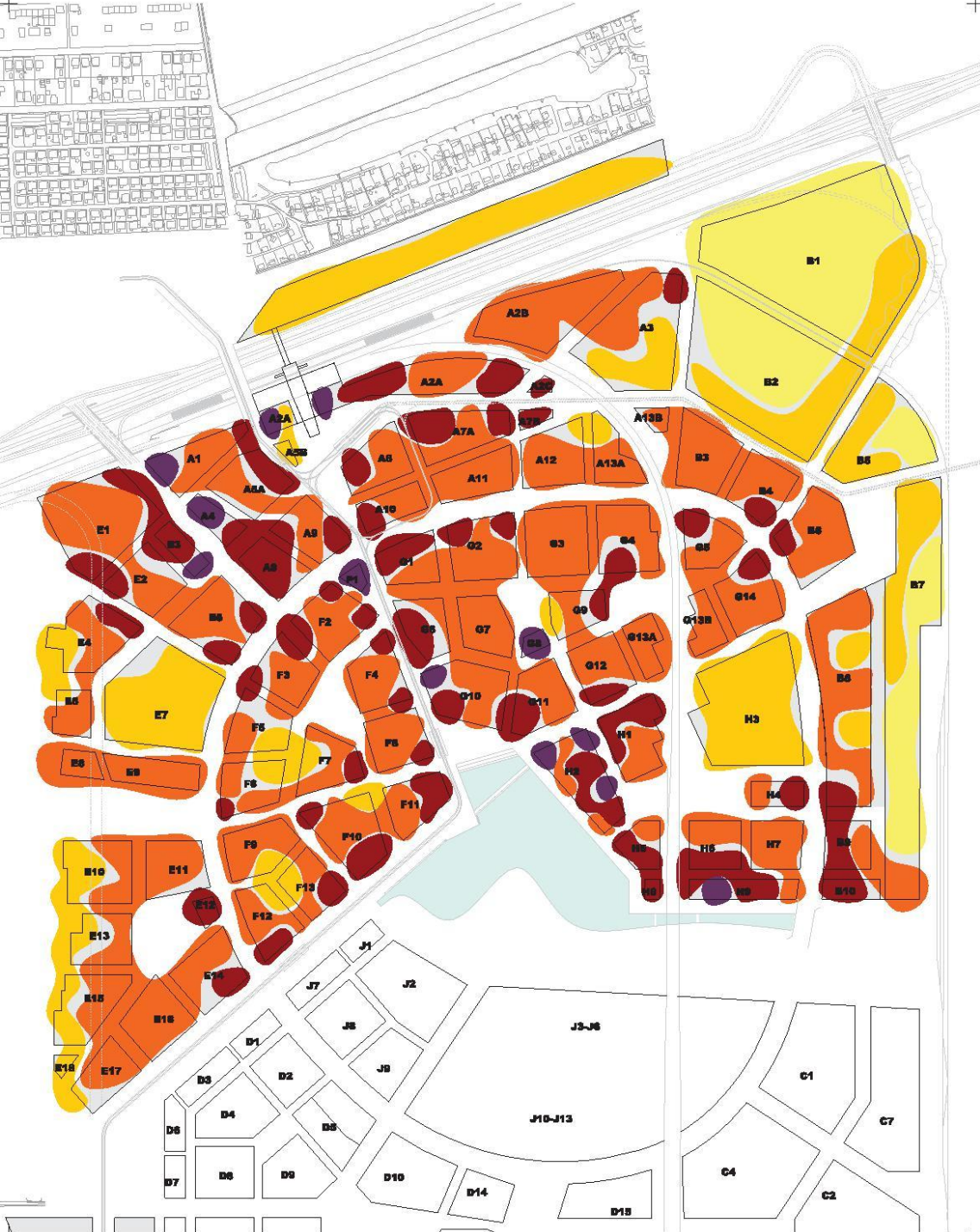
Nutzungsmix

- Campus-Struktur:
Flächen für 2 große
Campusse statt 4
Einzeleinrichtungen
- Potential für
Wohnungen geprüft:
bis zu 10.500
Wohnungen
(Seestadt gesamt)
bei weiterhin 20.000
Arbeitsplätzen
- Dichte bleibt gleich –
weniger
flächenintensive
Betriebe erwartet



Gebäudehöhen

- Planungsgrundsätze des Masterplans 2007 werden weiterverfolgt
- Konzentration der höheren Gebäude an Seekante und Einkaufsstraße





Gebiete für prozessorientierte Weiterbearbeitung

- Bereich Westrand:
Ziel Verflechtung
Wohnen und
Grünraum bei
gleichbleibender
Flächenbilanz
- Bereich Ostrand:
Flexibel für
Gewerbenutzungen,
höherwertig am Ring,
Optimierung der
Anbindung an die S1

Ziele für die Umsetzung

- Öffentliche Räume mit Aufenthaltsqualität
- Lebendige Erdgeschoße
- Kleinteiligkeit und Vielfalt
- Funktionsdurchmischte und nutzungsoffene Häuser
- Smart City – Verkehr und Energie optimiert



Nächste Schritte



Wien!
voraus

Flächenwidmung
Stadtteilplanung

StoDt  Wien

Masterplan
Seestadt Nord 2012

Norden:

- Flächenwidmung+SUP
- UVP

Süden:

- aspern iq in Betrieb
- dzt. Kanalbau tl. 2
- Baubeginn Wohnungen 03/2013
- Schulcampus 1 in Umsetzung
- ...

Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!

DI Philipp Fleischmann,
MA 21B

ASPERN DIE SEESTADT WIENS

Prinzipien qualitativer Stadtteilentwicklung als Beilage zur vertieften Bearbeitung des Masterplans (STEK/STEKA 6.11.2012)

Die Stadt Wien, die Wien 3420 Asperm Development AG und die Liegenschaftseigentümer bekennen sich zu den nachstehenden Prinzipien qualitativer Stadtteilentwicklung, welche auch zukünftige Entwicklungspartner zu respektieren haben.

Qualitätsvoller öffentlicher Raum

Die Stadt Wien bekennt sich zu einem feinmaschiges Netz von öffentlichen Straßen und Plätzen, das den menschlichen Maßstab in der Abfolge von Bebauung und Freiraum reflektiert.

Die Ausgestaltung öffentlicher Räume orientiert sich primär an der Geschwindigkeit der FußgängerInnen und zielt auf eine hohe Aufenthaltsqualität ab, weshalb die Planung dieser Flächen von Beginn an interdisziplinär zu betreiben ist.

Straßen, Plätze und Parks sind so zu planen, dass Sie einen hohen Grad an Aneignungsfähigkeit, Nutzungsflexibilität und Weiterentwicklungsmöglichkeit aufweisen.

Lebendige Erdgeschoße

Die Sockelzone ist ein entscheidender Faktor für attraktive öffentliche Räume. Jedes Projekt hat diesem Aspekt höchste Aufmerksamkeit zu schenken und soll einen Beitrag zur Attraktivierung des angrenzenden öffentlichen Raums leisten – auf gestalterischer und funktioneller Ebene.

Für zentrale Bereiche der Seestadt werden spezifische räumliche und funktionale Vorgaben für die Sockelzone gemacht.

Kleinteiligkeit und Vielfalt

Die Integration unterschiedlicher Akteure in die Herstellung der „Hardware“ der Seestadt wird angestrebt. Das Angebot für unterschiedliche Lebens- und Arbeitsformen ist möglichst breit zu streuen.

Das Baufeld ist nicht automatisch Verwertungseinheit. In strategisch wichtigen Teilgebieten wird die kleinteilige Parzellierung von Baufeldern angestrebt.

Eine folgerichtige Zielsetzung ist daher die Weiterentwicklung bestehender bzw. Förderung neuer und innovativer Planungs- und Vergabeverfahren.

Nutzungsoffene Stadt-Häuser

Angestrebt werden insbesondere Projekte, welche die räumliche Integration von Wohnen und Arbeiten vorantreiben.

Die Festlegung nutzungsoffener Räume und Bauweisen sichert nachhaltig vielfältig (um-)nutzbare und damit lebenswerte Quartiere.

Funktionsmischung und Innovation

Die Stadt Wien sichert das kontinuierliche Wachstum der Seestadt durch die rechtzeitige Herstellung von Schulen und Kindergärten ab.

Die Stadt Wien unterstützt die Entwicklung eines lebendigen Stadtteils durch Mitwirkung bei der Ansiedlung von Impulsprojekten und öffentlichen Einrichtungen in der Seestadt.

Die Seestadt positioniert sich bewusst als Standort für Innovationen und Weiterentwicklungen, als Ort für Pioniere und als Raum für temporäre Interventionen.

Entwicklung einer Smart City

Die Förderung stadtverträglicher Mobilitätsformen reicht von der Ergänzung der U-Bahnlinie U2 durch ein feinmaschiges und frühzeitiges Straßenbahn- und Busliniennetz über hochwertige Anbindungen an das Radwegenetz bis zu Carsharing-Angeboten.

Die konzentrierte Anordnung von KfZ-Stellplätzen in Sammelgaragen sowie die Reduktion der Stellplatzangebote im öffentlichen Raum und auf den Baufeldern entlastet Nachbarschaften vom motorisierten Verkehr.

Maßnahmen zur Verbesserung des städtischen Mikroklimas im Zusammenspiel von Freiräumen und Gebäudeoberflächen werden von jedem Projekt dezidiert eingefordert.

Bei allen Bauvorhaben im Hochbau und öffentlichen Raum ist ein sparsamer Verbrauch von Ressourcen bereits in der Planung vorzubereiten.

Die Seestadt soll zu einem Stadtteil entwickelt werden, in dem die Energieproduktion vor Ort den Energiebedarf übersteigt. Neben höchster Energieeffizienz von Gebäuden soll durch intelligente Vernetzung von Energieproduktion und Speichertechnologien direkt im Stadtteil ein möglichst hoher Grad der Selbstversorgung erreicht werden. Sämtliche Energie, die zusätzlich von außerhalb benötigt werden, soll klimaneutral sein.